

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 51

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sendschreiben des Bokstädter Demoisellarius an seinen Bluts- und Gesinnungsverwandten in Köpplingen.

Die fröhliche Veranlassung dieses Schreibens ist die lebhafte Wiedereinführung der Todesstrafe im Zug. In diesem Ereignis erblicke ich die Morgenröthe einer bessern Zukunft und schreibe Dir daher auch mit rother Tinte. Alles Rotte, von der Zatobinermühe bis zur Innerhöder-Wette, vom Schwyzerstandesweibmantel bis zur aurorashimmernden Nase eines gewissen Bischofs, von der gefährlichen Fahne der Anarchisten in Bern bis zum ungefährlichen Unterrock einer altmodischen Mörtschwylerin im Tablat, regt mein Gemüth eigenhümlich auf und erinnert mich an meine Lieblingsidee, die Todesstrafe, die ich nicht nur befürwort' et, sondern in einigen wohlgemeinten „Hauptabschnitten“ auch tapfer be„haupt“ wortet habe.

Die letzte Volkszählung weist wieder einen großen Überfluss an Köpfen auf, so daß notwendig eine diebstallsgige Reduktion eintreten sollte. Wenn man zwei abnähme per Mille, wären immer noch zu viele. Hüt ab vor den rothen Republikanern blutigen Angedenkens! Respekt vor den Zugern, ihre See-Rötheli sollen ihnen doppelt schmecken! Die Zugger würden auch eventuell um einen Scharrichter nicht in Verlegenheit sein, weil man sagt, jeder Zugger habe einen „gewissen“ Streich. Respekt vor den Schwyzern, sie sollen „Galgenen“ in der March zum „Haupt“ort machen! Respekt vor Luzern! Im Vad „Rothen“ wurde vor 1847 der geheime Bund gestiftet, jedensfalls nicht zur Vermehrung der Köpfe, und Sägesessen schneiden wie Schwerter. Beim Rothsee wird das Blutgerüste aufgeschlagen.

Die Mörder der neuesten Zeit möchte ich umarmen als willkommene Steigbügelhalter zum Wiederaufsitzen auf mein röthliches Steckenpferd. Aber

dies Mal will ich die Sache klüger angehen und dem Kind einen andern Namen geben und zwar einen recht hübschen Terminus technicus, weil Fremdwörter, wie fremde Waare und fremde Eindringlinge, viel besser ziehen. Ich nenne das Köpfen von nun an Bivisektion. Der Name thut oft Wunder, das beweist schon die Bibel; denn wäre der hl. Täufer Zacharias genannt worden, so hätte Herodes keinen Johannes köpfen können.

Die Bivisektion ist in der Medizin absolut nothwendig und kann nicht, wie der Herr J. Sch. in Bl. meinte, an todtten Körpern vorgenommen werden. Diese wird also unangefochten beibehalten und nach meinem Vorschlage zu den bisher verwendeten Fröschen und Kröten (rana et buvo), Hunden und Katzen (canis et felis), Kaninchen und Mäusen (cuniculus et mus) auch den Menschen (homo sapiens), wenn er zufällig ein Verbrecher ist, als letzte Spezies nehmen. Dabei soll aber durchaus keine Thierquälerei getrieben werden. So dürfen dem Menschen (homo sapiens) nicht die Schenkel abgeschnitten werden, wie den Fröschen im Märzen, sondern bloß der Kopf, um den es, zumal bei einem Uebelthäher, nicht schade ist. So löst sich das utile cum dulci prächtig verbinden und die Wiedereinführung der Todesstrafe ist unter einer andern Firma wieder da. Auch werden die Herren Aerzte nicht eiferstückig sein, wenn der homo sapiens mitunter auch nicht von Fachleuten umgebrungen wird.

Hiermit gehab' Dich wohl!

Es grüßt Dich Dein Schwertegender Freund

Frevler.

An unsere Peut!

Ich hab's — ich hab's — ich sag's Euch heut,
Ihr arg verfolgten „Un're Leut“.
Wir werden siegen aller Orten;
Die Herren Christen sind ja nicht
So allerseits auf uns erpicht;
Wir haben Freunde aller Orten;
Und laut erkönt es weit und breit:
„Hören Se — wissen Se — sagen Se: Was wäre die Welt so nix
und langweilicht ohne die Jüdischkeit?!"

Man hat uns freilich eingebrodt;
Der böse Stöder gräbt und „ftödt“
Und reift an unsern alten Wurzeln;
Er schlägt sich stark mit Israel;
Doch läuft die Hache einmal fehl,
Dann kann der Stöder Stöder purzeln;
Und steht ihm auch ein Hause bei:
„Mer lassen uns hauen, mer schweigen, mer warten und reiben das
Büdelche ohne Geschei.“

In Frankreich ist von republikanischer Seite der Normalarbeitsstag von zehn Stunden abgelehnt worden, weil die Fabrikanten darunter zu leiden hätten. Da indessenemand, der die Ehre hat, republikanisch regiert zu werden, mindestens eine zweifach stärkere Konstitution hat, als ein Legitimist oder Bonapartist, hat der Antrag auf den vierundzwanzigstündigen Normalarbeitsstag Aussicht auf Annahme, da dies die Naturgrenze sei und somit Naturgesetz.

Der Lord-Oberrichter von Irland hat das Gesuch von Parnell und Genossen, die Prozeßverhandlung gegen sie noch um 14 Tage aufzuschieben, abgelehnt unter der Motivirung, daß die Landliga sich einer betrügerischen Unehrllichkeit schuldig gemacht habe. In Folge dessen sollen Parnell und Genossen bei den Engländern nachgesucht haben um Unterricht in der betrügerischen Ehrlichkeit.

Der Kaiser von Deutschland hat der Frau Adelina Patti sein Bildnis in Lebensgröße verehrt. In Folge dessen soll die Diva beabsichtigen, sich von ihrem Helden — Tenor scheiden zu lassen.

In Pest werden nun doch noch deutsche Theater-Vorstellungen stattfinden. Außer der deutschen Komödie bleibt indessen die deutsche Kultur aus Ungarn verbannt.

Mein Israel, wirf mit Geschick
Nur weit von Dir die Politik;
Man fällt dabei zu leicht in Aemter;
Für Christentitel bleibe dummm,
Und schachre fleißig, listig, stumm,
So freut's die Christen viel „verbämmt“.

Mein Israel, wer Dich verschlückt:
„Dem geht's wie dem Wallfischche, welches hat nachher drei Tagen das
Prophetche ganz gern zurück gespuckt.“

So guck' ich voller Zuversicht
In all den Krieg und färch' mer nicht;
Sie mögen lustig „hepp hepp!“ johlen,
Gambetta, selbst von „Un're Leut“,
Man denkt sich, was Das bedeut'k!
Er wird uns Kanaan holen.

Wenn unser Pelz ein wenig brennt:

„Worüm sich schreiten? Was haben's vom schiefen hepp!? Wir singen
dergegen „kling—kling“ mit zwölf per Zent!“

In Oesterreich soll die deutsche Sprache demnächst als Staats-sprache erklärt werden. Die Czechen, Polen, Kroaten u. c. sollen damit einverstanden sein, daß die deutsche Sprache nur da sei zum Staat, die übrigen Sprachen aber für den Gebrauch, damit die Vertreter einer Nation nicht erfahren, was die Vertreter einer andern Nation für — Dummheiten sprechen.

○○ Vaterland in Gefahr. ○○

Nach Chiasso, nach Chiasso
Kamen viele Sozialisten
Aus Italien wohl im Masso,
Um zu sagen, was sie wüssten.

Pech und Schwefel, Petroleum
Himmelkreuzfazondnerwetter,
Wetzt die Messer zum »Te deum«
Menschenwürdigdaseinretter.

Und sie schüttelten die Mähnen,
Trieften Blut und Hass verwogen,
Knirrschten rasselnd mit den Zähnen,
Bis sie wieder — heimwärts zogen.